

spinnen, und sieht neu, hell weiss und durchscheinend aus. Erst später erhält er seine eigentliche röhrenartige Form und Farbe, dunkelt immer mehr nach, wird wohl auch von Innen verstärkt, und sieht ausgewachsen bräunlichgrau aus. Die Oberfläche ist uneben, nadelrissig, die Rückenkante deutlich, oft mit Zähnchen besetzt, die Bauchseite gerundet, das Afterende dreiklappig. Der Schmetterling entwickelt sich im Juni oder Juli, nachdem die Raupe den Sack auf einem Blatt oder Baumstamm zur Verpuppung befestigt hatte. Sie ist oft ebensowenig selten, wie die vorige.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die heurigen Bergüner Conferenzen und die Insektenausbeute in den Bündner Hochalpen.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

Da der Schneefall während des ganzen Tages mit ungeschwächter Kraft fort dauerte (Abends lag in Bergün der Schnee halbfusshoch, auf dem benachbarten Albula metertief), so versparten wir unsern Besuch bei dem schon in Bergün mit Gattin weilenden Herrn Professor Sigmund bis zum nächsten Tag, wo sich das Wetter zu klären begann. Stundenlang beobachteten Herr Hebsacker und ich vom Fenster unserer Zelle aus die langsam hervortretenden grünen Oasen auf dem Latscher-Kulm; damit verbrachten wir die einförmigen Tage. Am dritten Tage wagte ich für mich allein schon um 7 Uhr Morgens die erste Excursion, die ich aber des Schmutzes und der Nässe wegen vorläufig nicht weiter als bis an die Susta ausdehnte. Hier traf ich denn an den überhängenden Felswänden ein Heer von Geometriden, die alle vor dem Unwetter Schutz gesucht hatten; nach einer halben Stunde hatte ich 80 Exemplare, meist *Cidaria aptata*, *turbata*, *minorata*, *tophaceata*, *scripturata*, *aqueata*, *Gnophos dilucidaria*, *glaucinaria*, *obfuscata* etc. gesammelt und kehrte dann mit diesen Kandidaten, wie sich Herr Langner auszudrücken pflegte, heim, gerade als die übrige entomologische Gesellschaft beim Frühstück sass. Meine Ausbeute hatte gelockt; eine Stunde später machten wir den Weg noch einmal, während die Herren Langner und Wiedermann bis zur Bella Luna hinabstiegen, um den dortigen Veltliner zu prüfen, hielten wir uns an den Bergünstein, wo

ich ein riesiges Weibchen von *Flavia* fand, und wir alle noch ziemliche Ausbeute an Geometriden machten. Allmählich kamen in den nächsten Tagen auch die Entomologen an, Herr Dr. Beuthin, Herren Fabrikant Schaleh-Bär und Apotheker Lorez von Zürich, Honegger und Knecht von Basel, erstere drei mit ihren Gemahlinnen. Von Herrn Landrichter Leonhard in Guben fanden wir an einer Telegraphenstange nur die Adresskarte vor, ohne den Herrn selbst zu treffen. Die Herren Dr. Staudinger aus Dresden und Th. Christoph aus Petersburg liessen sich auf der Bergüner Conferenz leider nur durch Correspondenzkarten vertreten; ersteren hielt Unwohlsein von der Herüberkunft nach Bergün ab, letzterer wurde in Folge des schlechten Wetters zu einer Aenderung seiner Reisedispositionen veranlasst; aber ich sollte das Vergnügen haben, nachträglich von beiden Herren einen Besuch in Zürich zu erhalten, ebenso von Hrn. Karl Escherich aus Weilheim, der am Monte Rosa reiche Ausbeute gemacht hatte, von Hrn. Uehlein aus Wiesbaden, der das Berner Oberland besuchte, und von Hrn. Meyer-Darcis aus London. Es lässt sich die gehobene Stimmung begreifen, die an den Abenden im gut durchwärmten provisorischen Gaststübchen des Hotels Cloëtta herrschte, wenn wir nach des Tages Mühen, später auch nach des Tages Hitze, uns bei der Abendmahlzeit zusammenfanden, dann noch einige Stunden der Unterhaltung widmeten. Wenn auch der Hauptantheil derselben der Entomologie gewidmet war, so würzten doch auch scherzhafte Erzählungen und manch gute Einfälle die Conversation. Gutes offenes Bier und feuriger Veltliner liessen auch bei dem oft recht miserablen Wetter eine eigentliche Missstimmung nicht aufkommen, mehr oder weniger animirt suchte man endlich die wohlverdiente Ruhe. Als wir bei einem gemeinschaftlichen Ausmarsch gegen den Weissenstein hin den Feldzug gegen *P. Delius* eröffneten, 5 Damen, 7 Herren, da mag die Parnassier ein gelinder Schreck ergriffen haben, denn es zeigte sich, dass unsere weibliche Begleitung mit nicht minderem Eifer als wir auf die flinken Käfer und die flatternden Schmetterlinge Jagd machte, und dass dieser Eifer nur den bessern Arten galt, liess erkennen, dass die Entomologie bei unsern holden Begleiterinnen schon länger in Blüthe stand. Ein buntes Bild aufregender Thätigkeit boten solche Lokalitäten, an denen *Arctia Flavia*, *Quensellii*, *simpliconica* etc. vermuthet werden konnten; da wurden emsig Centner- und mehr wiegende Steine umgekehrt, aber meines Wissens

wurden heuer im ganzen Bündner Land nur zwei Flavia Schmetterlinge gefunden: ein Weibchen von mir, ein Männchen von Hrn. Honegger, Raupen und Puppen wurden von unserer weiblichen Begleitung, ferner von den Herren Sigmund, Lorez, Hebsacker und mir in ganz geringer Anzahl gefunden, so dass die Annahme nahe liegt, dass der immer seltener werdende Schmetterling in Kürze einen ansehnlichen Preis erreichen wird. Aus einer solchen gefundenen Puppe erhielt Hr. Lorez eine prächtige Varietät mit rothen, der Caja ähnlichen Unterflügeln, wir Andere mussten uns mit normalen Exemplaren begnügen. Nach unserer Heimkehr fanden wir in Bergün eine Karte vor von Freund Frank aus Passau, der bedauerte, nicht bei der Gesellschaft sein zu können, aber erfreulicherweise sein Kommen zum nächsten Jahre verbiess.

Der Piz Ross, ein steiler, ziemlich kahler Felskoloss mit einem grossen Plateau, hatte im Vorjahr meiner Tochter eine unerwartet reiche Ausbeute geliefert, als sie mit einem Führer und einer holländischen Dame denselben bestiegen hatte. Das verlockte mich, auch mein Glück da oben zu versuchen, da es dringend nothwendig schien, einmal einen reichlichen Fangtag verzeichnen zu können. Zu meinem Bedauern fand sich kein weiterer Theilnehmer für die, wenn auch nicht gerade gefährliche, so doch sehr anstrengende Tour; zudem sollte sich da oben zur Zeit ein Bär aufhalten, der drei Tage vorher auf den am Bergabhang liegenden Alpweiden mehrere Schafe zerissen hatte. Bezüglich des Weges vertraute ich der Ortskenntniss, die meine Tochter im Vorjahr gewonnen hatte und meiner Orientirung, fand aber, dass der Weg hinauf gar nicht zu verfehlen ist. Mangels anderer Waffen, als unserer Bergstöcke, nahm ich gegen eine allenfallsige Begegnung mit Meister Petz und zur ersten Abwehr ein ansehnliches Glas voll Chloroform mit, aber wir sahen und hörten nichts von dem braunen Ungethüm.

Das Anfangs verheissungsvolle Wetter wurde schon als wir auf halber Höhe angelangt waren, trüb, setzte schliesslich in feinen Regen über, so dass die ermüdende Excursion wenig Erfolg hatte. Quenselii und Simplicia-Raupen waren noch so klein, dass wir sie gar nicht mitnahmen; unter Steinen fand sich ausser solchen nichts, von Coleopteren gab es nur Carabus alpinus, Neesii, Nebria castanea, Barynotus margaritaceus, murinus, moerens, Otiorrh. alpicola, maurus, fuscipes, Amara und Pterostichus Arten. Beim Nachlassen des Regens und dem nur momentanen Hervortreten

der Sonne flogen zahlreich Lyc. Orbitulus, Colias Phicomone, Palaeno, Melitaea Merope, Asterie, aber es waren immer nur Minuten, welche den Fang ermöglichten. Anscheinend hatten wir heuer zu früh dem ungastlichen Berg unsern Besuch gemacht; die vielen Schneefelder, die wir antrafen oder passiren mussten, gaben Zeugniss davon.

Reichere Ausbeute boten immer die Susta und der Bergünstein, die ich fast täglich absuchte, das Knieholzdreieck, wo es von Geometriden wimmelte, die Untersteinwiese, auf welcher aber Mel. Aurelia schon verflogen war, und die Preda-Wiesen, auf denen ich neben Plusia interrogationis, bractea, Agrotis ocellina, alpestris, Myth. imbecilla etc. traf. Das Chiaclavuot rechtfertigte in diesem so nassen Jahre seinen sonst guten Ruf nicht; ausser Delius und Mnestra nichts Nennenswerthes. Bei Delius muss ich noch zwei schöne, von Hrn. Sigmund gefangene Varietäten weiblichen Geschlechts erwähnen, die beide durch Ueberhandnahme der schwarzen Bestäubung einen ganz eigenthümlichen Anblick bieten: Namentlich ist bei dem einen Stück der linke Oberflügel ganz normal, während sich auf dem rechten der schwärzliche Aussenrand mit fast intensivem Schwarz über das Mittelfeld bis nahe an die Wurzel fortsetzt, auch der betreffende Unterflügel ist in Mitleidschaft gezogen.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Verbreitungsgebiete und Variabilität der Carabus-Arten.

Von Theodor Peyl.

(Schluss.)

Um eine auf authentische Beobachtungen gegründete Vergleichung und Durchsicht der europäischen Carabus-Arten (Procerus, Procerustes u. Carabus) rücksichtlich ihres Vorkommens und ihrer Variabilität vornehmen zu können, ist die thatkräftige Mithilfe aller Entomologen gewiss unerlässlich, welche ihre Erfahrungen und gemachten Beobachtungen diesem Zwecke zu widmen geneigt wären.

Es würde sich darum handeln, dass ein Jeder der Herren Entomologen vor allem die Fundorte jener Arten und Varietäten der erwähnten drei Gattungen anführt, von deren Vorkommen dort er *persönlich* überzeugt ist, und zwar mit einer ganz kurzen, präzisen Beschreibung der Lokalität (feuchte oder trockene Lage, Wald, Wiese, Felsen, Berglehne, Koppe u. s. w.) und wo mög-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: [Ueber die heurigen Bergiiner Conferenzen und die Insektenausbeute in den Bündner Hochalpen. 90-91](#)